

Mein neues Zuhause

Das Neue zum Alltag werden lassen...

Die ersten Tage auf Neumayer vergehen wie im Flug... Noch ist alles neu und es passiert uns immer wieder, dass wir den falschen Röhrengang erwischen und uns wundern, in welcher Richtung nun der Treppenturm zu finden ist oder die Fahrzeughalle mit den Skidoos.

Zurzeit herrscht Hochbetrieb, die Station beherbergt in den Sommermonaten neben den Alt-Üwis und uns Neu-Üwis viele «Sommergäste». Wegen der relativ milden Temperaturen können in dieser Zeit die nötigen Wartungs- und Instandhaltungsarbeiten im Außenbereich erledigt werden.



Das Bauteam bei der Arbeit (Foto: AWI, atkaXpress, Falk)

Auch unser kleines Geophysik-Team ist viel unterwegs und hat ausgefüllte Tage. Wie alle Üwis werden Nora und ich von unseren Vorgesängern in die spezifischen Fachbereiche eingeführt, das nimmt ziemlich viel Zeit in Anspruch. Wir Üwis sehen uns in den ersten Tagen deshalb nur selten in der Gruppe, meist beim Essen.

Schon bald geht alles seinen Gang und eine gewisse Routine spielt sich ein...

Unsere «Nachbarn»

Abends sind wir erschöpft, doch trotzdem packt uns oft noch das Ausflugsfieber und wir

fahren in kleinen Grüppchen mit den Skidoos auf das Meereis hinaus. Für uns Neulinge sind das die mitunter beeindruckendsten Kontakte mit der Antarktis.

Ein Highlight ist sicherlich die nahe gelegene Kaiserpinguin-Kolonie. Hier beobachten wir die Küken, die allerdings bereits ziemlich gross sind. Die Tiere zeigen kaum Scheu vor dem Menschen und so können wir uns einige Meter von ihnen entfernt hinkauern und so dem Treiben unserer «nächsten Nachbarn» zuschauen. Die Küken interessieren sich nicht besonders für uns, während uns die älteren Tiere neugierig betrachten.

Ab und zu kreisen Skuas (grosse Raubmöwen) in geringer Höhe über der Kolonie. Dies macht die Pinguine sichtlich nervös und so wird jeder Skua mit grossem Geschnatter bedacht. Überhaupt verursacht die Kolonie eigentlich einen Heidenlärm, den man schon von weitem hört, und auch ihr Geruch wird vom Wind weit herum verbreitet.

Inmitten der Kaiserpinguine erspähen wir einzelne Adéliepinguine, die sich aufgrund ihrer Körpergrösse und ihres hysterisch anmutenden Gangs von den gemächlich dahin wandernden Kaisern deutlich unterscheiden. Sie hetzen einzeln oder in kleinen Grüppchen durch das Gedränge. Nur selten machen sie Halt und recken, als wären sie verwirrt, ihre Häuse in alle Richtungen.

Sowohl die Adélie- als auch die Kaiserpinguine sind putzige und wunderschöne Tiere, die in ihren Bewegungen fast an Menschen erinnern. Ich empfinde grossen Respekt vor ihrer perfekten Anpassung an diese eigentlich so lebensfeindliche Umwelt und erfreue mich jedes Mal am Anblick dieser Tiere.

Auf unseren Ausflügen treffen immer mal wieder auch auf Wedellrobben. Sie gruppieren sich meist um ein Wasserloch oder eine Eis-

spalte, wo sie abtauchen können. Mit diesem Verhalten zeigen sie uns an, wo besondere Vorsicht angebracht ist.

Das Eis

Generell ist auf dem Meereis grosse Wachsamkeit nötig, denn schliesslich trennen uns hier nur ungefähr 1-3 Meter Eis vom tiefen Meer.

Neumayer und seine Aussenobservatorien hingegen befinden sich auf dem sicheren Schelfeis, das 200 Meter dick ist und als Schicht auf dem Meer schwimmt. Jedoch können sich auch im Schelfeis gefährliche Spalten bilden und so sind und die Wege, auf denen man sich ausserhalb des Stationsgeländes bewegen darf, ausgeflaggt und werden laufend auf ihre Begehbarkeit kontrolliert.

Die Notfallsausrüstung

Für grössere Erkundungsausflügen müssen wir immer eine Notfallkiste mitführen. Darin verstaut sind ein Bergseil und weiteres Rettungsgerät, eine Erste-Hilfe-Ausrüstung, ein Zelt, ein Schlafsack, ein Kocher und Essensrationen – so könnte man einige Tage überleben, falls schlechtes Wetter oder andere Umstände eine Rückkehr zur Station verzögern.

Wer die Station verlässt, muss sich natürlich abmelden und neben einem Funk- auch ein GPS-Gerät mitnehmen. Für uns Neuankömmlinge sind das lauter Dinge, an die wir uns erst einmal gewöhnen müssen. Aber im gemeinsamen Gespräch merken wir, dass das Einleben für jede und jeden von uns gar nicht so schwer ist und wir uns bereits zuhause fühlen...

Das Überwinterungsteam 2007:



V.l.n.r. (Foto: AWI, Karin Smolla): Karlheinz Waltner (Arzt und Stationsleiter), Christine Läderach (Geophysik), Mirko Denecke (Funkler), Karin Smolla (Luftchemie), Nora Graser (Geophysik), René Böbler (Ingenieur), Michael Lenuck (Elektriker), Claudia Rudolph (Meteorologie), Mike Fröhlich (Koch)